



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er scheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzhand, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 296.

Leipzig, Montag den 22. Dezember 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Aus dem italienischen Buchhandel.

XI.

(X siehe Bbl. Nr. 281.)

Die Erhöhung der typographischen Lohnsätze 1894—1913. — Preisherabsetzung für Opere aus dem Verlage G. Ricordi & Co. — Aus dem Zettelpaket.

Als ich im Jahre 1894 als Sekretär der Associazione Tipografico-Libraria Italiana zu ihrer 25jährigen Gründungsfeier eine beinahe 600 Seiten starke Festschrift verfaßte, in deren geschichtlichem Teil ein Aufsatz über den Buchhandel in Italien im Altertum und im Mittelalter, sowie über die Einführung der Buchdruckerkunst enthalten war, habe ich im fachlichen Teil eine Zusammenstellung der typographischen Tarife, die damals in Mailand, Turin, Rom, Florenz, Neapel, Venedig, Verona, Padua und Como für Schriftsetzer und Buchdrucker in Kraft waren, veröffentlicht. Es dürfte heute für den Fachgenossen und den Volkswirtschaftler nicht ohne Interesse sein, mit der auf diesem Gebiete sich in den letzten zwei Jahrzehnten vollzogenen Umwandlung näher bekannt zu werden.

Die damals die Arbeit regelnden Bestimmungen vermieden in ihrer Kürze, Klarheit und Bündigkeit jeden Grund zu Mißverständnissen und waren sowohl seitens der Prinzipale, als auch seitens der Arbeiter bona fide ausgearbeitet. Heute ist ein solcher Tarif eine Art diplomatischen Protokolls; Artikel folgt auf Artikel, das Wenn und Aber begegnet einem auf Schritt und Tritt — und doch sind unsere typographischen Arbeiter mit alledem noch ziemlich unzufrieden. Alles das verdankt man der sozialistischen Lohnbewegung und der Einführung der Setzmaschine. Dieser letzteren wird in allen Tarifen ein eigenes Hauptstück mit dem entsprechenden Detailartikel gewidmet.

Die Tagesarbeit vor 20 Jahren betrug durchschnittlich 10 Stunden; heute arbeitet man 9 resp. nur 8 Stunden täglich. Der Schriftsetzer arbeitet entweder im Akkord oder gegen festen Tageslohn. Die Basis der Akkordarbeit wird durch 1000 Buchstaben (meistens 1000 n) festgestellt. Der Lohn für fremde Sprachen ist immer etwas höher als für italienischen Sprachsatz bemessen. Die Schriftgröße wird nach Punkten berechnet; eine gewisse Anzahl Punkte nennt man hier Corpus.* Der festgestellte Akkordlohn betrifft das Setzen und Ablegen der Buchstaben.

Ein Überblick über die einzelnen Tarife zeigt eine wesentliche Steigerung der Löhne. So bezog ein Akkord-Schriftsetzer in Como oder der dortigen Provinz im Jahre 1894 für 1000 Buchstaben Corpus 8 bis 12 32 emi. Lohn; heute erhält er 45 emi., wenn die Vorlage gedruckt ist, 47 emi., wenn es sich um Manuskript handelt. Für Werke in fremden Sprachen (das Lateinische gehört auch dazu) wurden 1894 37 emi. resp. 41 emi., heute 49 emi. resp. 51 emi. gezahlt. Tagesblätter vergüteten für Tagesarbeit 39 emi., für Nachtarbeit 45 emi.; heute für Tagesarbeit 51 emi., für Nachtarbeit 56 emi. Corpus 6,

*) Corpus 6 d. i. 6 Punkte-Schriftgröße nennt man im Deutschen Norpareille; 7 = Colonel; 8 = Petit; 9 = Borgis; 10 = Corpus; 12 = Cicero. In Österreich ist Corpus 6 = Borgis; 7 = Garmond; 8 = Cicero. Nach der Zentimeterkala berechnet ergibt sich eine geringe Abweichung der drei Länder unter sich.

7 und 14 wurden 1894 wie folgt bezahlt: gedruckte Vorlage italienisch 35 emi., Manuskript 39 emi.; heute erhält der Arbeiter dafür 47 resp. 50 emi., für Werke in fremden Sprachen früher 40 emi. resp. 44 emi.; heute 51 emi. resp. 54 emi. Während der Wochenlohn 1894 21 L. für Arbeiter und 16 L. für Aushelfer betrug, erhält ein Arbeiter heute 52 emi. für die Stunde, das ist 4.68 L. pro Tag oder 28 L. pro Woche. Der gegenwärtig in Geltung befindliche Tarif erhöht sich vom 1. Januar 1915 um 1 emi. sowohl für Akkord- als auch für Wochen-(Stunden-)Lohn. Für Setzmaschinen ist der Lohn pro Tag bemessen, und zwar wird als Minimum 7 L. bei Tagesarbeit und 7.75 L. bei Nachtarbeit gezahlt. Verlangt werden von dem Arbeiter wenigstens 5000 Buchstaben (die Zeile zu 50 Buchstaben-Breite gerechnet) auf der »Linotype« oder 4000 Buchstaben auf dem »Typographen« die Stunde.

In Florenz hatte man im Jahre 1894 einen ziemlich ausführlichen Tarif. Die Arbeitsdauer war auf 10 Stunden täglich festgesetzt. Bei dem Akkordarbeiter wurde zwischen gedruckter oder geschriebener Vorlage unterschieden, ferner ob diese in italienischer oder französischer Sprache, mit oder ohne Noten (Anmerkungen) waren. In dem neuen Tarif hat man den Sprachensatz in drei Klassen abgeteilt: 1. Italienisch, 2. Französisch, Lateinisch, Spanisch, Altitalienisch und Mundarten, 3. Englisch. Infolge dieser Einteilung nach Sprachen ist ein Vergleich im strengsten Sinne des Wortes fast unmöglich. Man muß sich also auf das Italienische und Französische beschränken. Der Akkordarbeiter bezog damals für je 1000 Buchstaben nach einem gedruckten Manuskript für Corpus 6 52 emi., für Corpus 7 47 emi., für Corpus 8, 9, 10, 11, 12 42 emi. Heute erhält er für Corpus 6 59 emi., für Corpus 7 und 14 54 emi., für Corpus 8, 9, 10, 11 und 12 51 emi. Für den Satz geschriebenen Manuskripts in italienischer Sprache bezog er 1894 nach der obigen Reihenfolge: 57 emi., 52 emi., 47 emi., heute dagegen 62 emi., 57 emi. und 52 emi. Das Französische war 1894 um 5 emi. teurer, so daß also damals 59, 54 und 49 emi. bezahlt wurden, während der Setzer heute für Corpus 6 67 emi., für Corpus 7 und 14 62 emi. und für Corpus 8 bis 12 57 emi. erhält. Tagesblätter vergüteten für Tagesarbeit für Corpus 7 55 emi., für Nachtarbeit 65 emi. Heute setzt man die Tagesblätter auf Grund des Akkord-Tarifs, wobei die Arbeit 6 Stunden täglich dauert und durchschnittlich 10 000 Buchstaben gesetzt werden müssen. 12 000 Buchstaben pro Tag dürfen nicht überschritten werden. Bei Nachtarbeit vor Mitternacht erfolgt ein Zuschlag von 42 emi., nach Mitternacht ein solcher von 55 emi. für die Stunde. An der Setzmaschine muß der Arbeiter, auf dem »Typographen« 4000, auf der »Monotype« 4500 und auf der »Linotype« 5500 Buchstaben pro Stunde liefern, wofür er 40 L. wöchentlich erhält, gleichviel an welcher von den genannten Setzmaschinen er arbeitet. Die Arbeitszeit ist auf 8 Stunden täglich festgesetzt. Die Arbeit an der Setzmaschine kann weder im Akkord noch in Bausch und Bogen vergeben werden, sondern muß stets zu dem obigen Wochenlohn ausgeführt werden. Bei den mit der Setzmaschine hergestellten Tageszeitungen bezieht der Arbeiter bei Tag 42 L., bei Tag- und Nachtarbeit gemischt 44.50 L., bei Nachtarbeit 47 L. wöchentlich. Die Arbeit dauert bei Tag oder Tag und Nacht gemischt 45, bei Nacht 42 Stunden wöchentlich.